

Schulschluß.

Von Prof. Ludwig Fleischner.

Das abgelaufene Schuljahr hat auf dem Gebiete des Erziehungs-, Unterrichts- und Bildungswesens keine einschneidenden Reformen gebracht; die Unterrichtsverwaltung beschränkte sich auf Verfügungen administrativer Art sowie auf Maßnahmen, die durch den Krieg bedingt wurden und die wesentlich Begünstigungen für die Einrückenden hinsichtlich Austritt und Prüfungen zum Inhalte hatten.

Die Schulreform wird erst nach dem Kriege kommen. Schon sind ihre Umrisse erkennbar, wenn man die Verhandlungen in den Standes-Organisationen der Lehrer, in den Fachvereinen und in der Fachpresse verfolgt. Auch das Unterrichtsministerium hat bereits im Juli 1915 mit einem Erlasse in die Bewegung eingegriffen, der allseits zustimmend begrüßt wurde. Er wendet sich gegen den großen Zubrang der Jugend zu den Mittelschulstudien und weist auf die Zeit nach dem Kriege hin, die eine Anspannung vornehmlich aller produktiven und wirtschaftlichen Kreise der Bevölkerung verlangen wird. Es wäre jedoch ein Irrtum, zu glauben, daß sich ein größerer Bedarf an Arbeitskräften in jenen Berufen zeigen werde, zu deren Antritt gelehrte und wissenschaftliche Studien nötig sind. Gerade auf dem Gebiete der mit Handel und Wandel zusammenhängenden Berufsweige wird ein Zubrang nicht von Nachteil sein, denn die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges werden eine starke Arbeitslast auf die Schultern derjenigen häufen, die eine genügende fachliche Ausbildung genossen und sich einen klaren Blick für das Leben und seine unmittelbaren Erfordernisse bewahrt haben.

Eine der bedauerlichsten Folgeerscheinungen des Weltkrieges ist wohl die zunehmende Verwahrlosung der Jugend, wie sie insbesondere in den größeren Städten beobachtet werden kann. Man hatte gemeint, daß die großen Eindrücke des Ringens überall veredelnd auch auf die Jugend einwirken würden. Leider ist diese Annahme nicht in Erfüllung gegangen; man hat vielmehr schon zu strengen Abwehrmaßnahmen greifen müssen, um die steigende Kriminalität in der Aburteilung der Jugendlichen wieder einzudämmen. Man kennt die Ursachen dieser traurigen Erscheinung. Viele Familienväter stehen im Felde, die Kinder entraten der häuslichen Zucht; überdies ist infolge der an vielen Orten nötig gewordenen Einschränkung der obligaten Schulstunden den Schulkindern viel freie Zeit gelassen, die sie zum Müßiggang und zu mancherlei Verfehlungen verleitet. Ähnlich wie in Deutschland die stellvertretenden Generalkommanden, haben bei uns die Landesbehörden scharfe Erlässe veröffentlicht, die hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Allein, auch auf diesem Gebiete wird, wie auf so vielen anderen, durch das Zusammenwirken von Schule und Haus das Meiste erreicht werden, insbesondere, wenn die Lektüre und der Umgang der Jugendlichen scharf überwacht wird.

Einen starken Aufschwung nahm im abgelaufenen Schuljahre das Mädchenbildungswesen. Es ist begreiflich, daß man weiblicherseits bestrebt ist, die durch den männermordenden Krieg entstandenen Lücken auf den verschiedensten Arbeitsgebieten durch weibliche Kräfte auszufüllen. Daher der Zubrang der Mädchen zu den für kaufmännische Berufe vorbereitenden Schulen, daher ihr Streben, sich in manchen für Knaben bestimmte Lehranstalten festhaft zu machen. Der oben zitierte Ministerialerlaß rät aber den Mädchen ab, sich in die Knabengymnasien zu drängen, er weist sie vielmehr in die sechsklassigen Mädchenlyzeen als die für sie bestimmten Bildungsanstalten und ist bloß geneigt, ihnen realgymnasiale Oberklassen zugänglich zu machen, die an die Lyzeen angegliedert werden können, damit die Mädchen die Möglichkeit der Erlangung eines Reifezeugnisses zum Hochschulbesuch erhalten. Mit noch größerer Berechtigung hätte wohl aber der gerade in unserer Zeit zu ganz bedeutender Wichtigkeit gelangten, der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen dienenden Anstalten gedacht werden können, für deren Ausgestaltung in sehr anerkanntswürdiger Weise das Ministerium für öffentliche Arbeiten sorgt. Die seiner Obergewalt unterstehenden Koch- und Haushaltungsschulen und ähnliche Anstalten haben bereits sehr erfreuliche Erfolge aufzuweisen.

Mit besonderer Beachtung auf die Zeitumstände wurde im letzten Schuljahre die militärische Vorbereitung der reiferen Schuljugend weiter ausgebaut, nachdem schon früher durch verschiedene Erlässe, die sich auf die körperliche Ertüchtigung bezogen, ein militärischer Einschlag in die Jugendzucht gebracht worden war. Die Wehrhaftmachung der Mittelschüler macht aber erst in der letzten Zeit besondere Fortschritte, seitdem die Unterrichtsverwaltung und die Landes Schulbehörden nicht bloß den Betrieb des Turnunterrichtes durch Einbeziehung von Geländespielen, verbunden mit Exerzieren, Marsch- und Felddienstübungen regelten, sondern auch wünschten, daß im gesamten Unterrichte jede Gelegenheit wahrgenommen werde, sich mit militärischen Angelegenheiten, dem Heerwesen, der Kriegsgeschichte usw. zu befassen. Es hat auch an Gegnern dieser Jugendvorbereitung nicht gefehlt, die

man als zu weit gehend bezeichnete und die man im Interesse der nicht minder wichtigen geistigen Wehrhaftmachung der aufwachsenden Generation vor Erreichung des stellungspflichtigen Alters denn doch ein wenig eingeschränkt wissen möchte.

Eine besondere Erwähnung verdient auch in diesen zweiten Kriegsjahre die Kriegsfürsorgetätigkeit der Schule. Wo immer es nur anging, haben Lehrer und Schüler in edlem Wettstreit sich in den Dienst aller zahlreichen Einrichtungen und Sammlungen gestellt, die von den Behörden angeordnet waren, und auf allen diesen Gebieten haben die Schulen die erfreulichsten Erfolge erzielt; es sei nur an die Kriegsanleihezeichnungen oder an die Sammlungen für das Rote Kreuz erinnert, um der Schulen die verdiente Anerkennung zu zollen, die umso höher anzuschlagen ist, als die Lehrer unter schwierigen Umständen ihres verantwortungsvollen Erziehernamtes walten mußten.